**SCHREIBBEWERB**

Name der Schülerin/des Schülers: Amelie Haber

Alter: 12 Schule: NMS WALLSEE

Klasse: 2B Ort: Wallsee-Sindelburg

Foto:„De letztn Sunstrohln“ – Romana H., NMS Aschbach

**Wald Nacht**

**Christoph Mauz**

20:37

Schöner Schmarrn! Jetzt wird es gleich finster und ich habe immer noch keine Ahnung, wo genau ich bin. Das Einzige, das völlig außer Streit steht, ist die Tatsache, dass ich im Wald stehe. Mittendrin! Der Wald ist irgendwo im westlichen Niederösterreich. Zwischen Amstetten West und Oed-Öhling. Wenn ich die Augen zumache, dann höre ich Autobahngeräusche. Das heißt, ich hoffe, dass es Autobahngeräusche sind. Weil wenn das Geräusch zum Beispiel von Gelsen kommt, dann gute Nacht, Bertl! Bertl heiße ich übrigens. Bertl Panigl und ich hab‘ mich verlaufen. Verlaufen in einem Wald im westlichen Niederösterreich, zwischen Amstetten West und Oed-Öhling.

Verzweifelt hole ich mein Handy hervor, aber ich habe immer noch kein Signal. Überall funktioniert das Klumpert! Überall, außer in einem Wald im westlichen Niederösterreich, zwischen Amstetten und Oed-Öhling!

…

... Als wäre das nicht schon genug Chaos, wird es jetzt auch noch eiskalt. Wieso muss ich auch unbedingt so stur sein und meine Jacke daheimlassen? Und wieso muss ich unbedingt nach einem Abenteuer im Wald suchen? Tja, jetzt hab` ich mein Abenteuer. Ich sitze in einem Wald im westlichen Niederösterreich, zwischen Amstetten West und Oed-Öhling fest und weiß nicht, wo vorne oder hinten ist. Noch dazu kommen jetzt auch noch Gelsen. Das gibt es doch nicht! Irgendwie muss ich doch wieder aus diesem elenden Wald herauskommen. Wenn es doch nur Wegweiser geben würde, aber nein, die Menschen denken in so einem Wald kann man sich gar nicht verlaufen. Naja, wahrscheinlich bin ich der erste Mensch im ganzen Universum, der sich in einem WALD verlaufen hat…Moment, ist da nicht gerade ein Rascheln im Gebüsch? Langsam gehe ich auf das Dickicht zu, immer darauf vorbereitet, dass ein vermummter Mann daraus hervorspringen und mich entführen würde. Da: Schon wieder raschelt es im Gebüsch und… ein kleines Kaninchen hoppelt an mir vorbei. Ein Stein fällt mir vom Herzen, aber trotzdem bleibt dieser dunkle Wald unheimlich! Panik macht sich in meinem Körper breit. Ich kann doch nicht die ganze Nacht hierbleiben. Also suche ich nach einem Ausgang. Ich gehe an Buchen, Eichen, Ahornbäumen, Linden und Fichten vorbei. Ich stelle fest, dass ich in einem Mischwald bin. Von überall starren mich leuchtend gelbe Augen an. Ich weiß zwar, dass das nur nachtaktive Tiere sind, aber sie sind mir trotzdem unheimlich. Ich versuch mich an den Weg zu erinnern, auf dem ich gekommen bin, aber hier sieht irgendwie alles gleich aus. Moment, die fette alte Eiche mit dem roten Punkt, die kenn ich doch. Da bin ich auf dem Hinweg dran vorbeigegangen. Schnell laufe ich zu dem alten Baum hinüber und denke nach, ob ich hier noch irgendwas kenne. Ich gehe an der Eiche vorbei und biege nach rechts ab. Hier kann man unter dem Unkraut sogar einen schmalen Weg sehen. Ich folge dem Weg und komme zu einer zweiten alten Eiche. Diesmal jedoch ist auf dem Stamm ein grüner Punkt. Ich fange an zu rennen, da ich es kaum erwarten kann, ins Bett zu gehen. Ich renne so schnell ich kann und falle hin. Ich schaue auf mein Knie. Es blutet und tut höllisch weh. Ich versuche aufzustehen. Es tut zwar sehr weh, aber ich kann laufen. Langsam humple ich den Weg entlang und nach einer gefühlten Stunde komme ich auf eine Lichtung. In der Mitte der Lichtung liegt ein alter Baumstamm, der mit weichem Moos bewachsen ist. Ich gehe zu dem Baumstamm und lass mich auf den Boden plumpsen. Mit dem Rücken lehne ich mich gegen den Stamm, reiße den unteren Teil meiner Hose ab und ziehe meine Schuhe aus. Nun ist meine Wunde gut sichtbar. Ich sehe, dass die Verletzung nicht sehr tief ist, aber sie blutet sehr und überall klebt Erde in der Wunde. Doch mein Knöchel sieht nicht sehr viel besser aus. Die ganze Ferse ist lila und sieht aus wie eine Aubergine. Ein Stimmchen in meinem Kopf sagt immer wieder: „Du musst weitergehen, du musst weitergehen, du musst weitergehen!“ Ich habe schon Kopfschmerzen von diesem vermaledeiten Stimmchen. Also stehe ich auf und gehe weiter. Ich fühle mich wie in Trance, als ob ich in Watte gepackt wäre. Alles rauscht an mir vorbei. Ich habe solche Kopfschmerzen. Irgendwann sehe ich Licht. Häuser, ich sehe Häuser. Ich muss in unserer Siedlung sein. Ich habe es geschafft, ich ha… Plötzlich wird mir schwarz vor Augen. Ich habe es gerade noch geschafft an der Tür anzuklingeln, als ich dann in Ohnmacht falle. Ich wache wieder auf, aber ich weiß nicht, wo ich bin. Ich sehe nur weiße Wände und weiße Betten und… ja: meine Eltern. Sie haben Tränen in den Augen und schauen mich besorgt an. Jetzt weiß ich auch, WO ich bin. Ich bin im Krankenhaus. Ich setze mich auf, ein Schmerz durchzuckt meinen ganzen Körper und mir wird schwindelig, aber ich ignoriere die Schmerzen, ich bin einfach nur froh, meine Eltern zu sehen. Ich umarme zuerst Mama und dann Papa. Danach schlafe ich ein. Das war wirklich ein Abenteuer und eins weiß ich ganz sicher: Fürs Erste habe ich echt genug von Abenteuern!